

f) Gehen wir zum östlichen *Kwenlun* über, so finden wir in dem Theil, welcher speciell den Namen *Tsin-ling-shan* trägt, eine Längsverwerfung, deren Amplitude ungefähr der Mächtigkeit der silurischen und devonischen Ablagerungen entspricht, und bei welcher der südliche Theil in eine tiefe Lage im Verhältniss zum nördlichen kam<sup>1)</sup>. Die Granitausbrüche von *Liu-pa-ting* und am *Tsz'-pai-shan* gehören, ebenso wie wahrscheinlich viele andere Granitmassive des Gebirges, derselben Zeit an. Südlich von *Liu-pa-ting* fand ein beträchtliches faltiges Zusammensinken statt, wobei die Falten der Streichrichtung WSW—ONO folgten. Weiter südlich, von *Ning-yuën-tshóu*, und wahrscheinlich schon von dem Thal des oberen *Han* an, behielten die silurischen und devonischen Sedimente ihre horizontale Lage; denn der Kohlenkalk überlagert sie concordant. — Bis zu dieser Grenze erlitt das Gebirge eine Zusammenschiebung.

#### 10. Ablagerung des Kohlenkalkes.

Aus der vorhergehenden Zusammenstellung der tektonischen Vorgänge ist es klar, dass der Boden des Meeres, in welchem der Kohlenkalk sich ablagerte, eine ganz andere Gestalt hatte, als derjenige, auf welchem die sinischen Sedimente im Norden, Silur und Devon im Süden des *Tsin-ling-shan* sich niedergeschlagen hatten. In Nordosten breitete sich dieses Meer über *Shantung*, *Liautung*, Theile von *Liauhsi* und das südliche *Tshili* aus. Zwischen dem durch monokline Faltung gebildeten Continentalrand des *Nankóu-Gebirges* und der gekrümmten Linie, welche von dem Bruchrand im Norden des *Sung-shan* mit nördlicher Biegung über *Kiang-tshóu* zog, erstreckte es sich nach Westen und erfüllte das nördliche Shensi. In *Tshili* ragte der *Höng-shan*, in Shansi der *Hö-shan* inselförmig hoch darüber empor. Der östliche *Kwenlun*, dem in Norden das den *Sung-shan* und den *Yö-shöng-shan* umgebende, gebrochene sinische Tafelland vorgelagert war, bildete vielleicht Festland; denn an dieses ganze Gebiet grenzt der Kohlenkalk scharf ab. Erst südlich davon findet sich derselbe wieder in allgemeiner Verbreitung, und zwar theils den silurischen und devonischen, theils den sinischen Schichten nahezu concordant aufgelagert.

Wahrscheinlich setzte der allgemeine Rückzug des Meeres, welcher, von den grossen Störungen der 9ten Periode begleitet, gegen das Ende des devonischen Zeitalters stattfand und ebenso durch den Wiederbeginn von kalkigen Ablagerungen im tiefen Meer, als durch die Trockenlegung grösserer Striche angezeigt wird, zunächst noch fort. Eine Eigenthümlichkeit dieser Periode besteht in der Gleichförmigkeit der kalkigen Bildungen; denn wir vermochten den Kohlenkalk, abgesehen von der Häufigkeit thierischer Ueberreste in ihm, überall an seinen petrographischen Eigenschaften wieder zu erkennen. Besonders ist ein Bitumengehalt fast stets vorhanden.

1) S. oben S. 650.